

Piers Anthony  
*Pornutopia*

Aus dem Amerikanischen von  
Joachim Körber

**EDITION**  
**PHANTASIA**

Titel der Originalausgabe:

*Pornucopia*

Copyright © 1989/2002 by Piers Anthony

Copyright © 2007 dieser limitierten Vorzugsausgabe  
by Edition Phantasia, Bellheim

Umschlagbild: Reinhard Kleist

Satz, Layout: Edition Phantasia

Druck: Druckerei Boscolo & Königshofer, Karlsruhe

Bindung: Buchbinderei Schaumann, Darmstadt

ISBN 978-3-924959-68-5

[www.edition-phantasia.de](http://www.edition-phantasia.de)

Dieses Buch erscheint in einer einmaligen,  
auf 250 nummerierte Exemplare limitierten Auflage.

Dieses Exemplar trägt die Nummer

                   /250

Die römisch I bis XXX nummerierten Exemplare  
gelangen nicht in den Handel.

## Kapitel 1 – Sukkubus

Die Sonne des frühen Nachmittags brannte herunter, wärmte ihm die kurze Hose und sorgte für Hitze im Schritt. Die rastlose Flut wich langsam zurück, als würde das Wasser des Ozeans verdampfen, und das Tosen der brechenden Wellen klang gedämpft – ein Grollen und Plätschern, wie ein heftiger Samenerguß gegen ein straff gespanntes Diaphragma. Prior Gross lag auf dem heißen Sand und wand sich so lange, bis sich die Umrisse seiner Füße, Handflächen und Pobacken darin abzeichneten. Er hielt die Beine hoch, ein linkischer Versuch, die aus heiterem Himmel aufragende Erektion zu verbergen, die unter dem unnachgiebigen Stoff auf Halbmast eingeklemmt war.

Es gab wirklich keinen Grund dafür, aber die Schwellung wollte einfach nicht zurückgehen. Mädchenspannen war hier mittelmäßig bis mies. In Priors Gesichtsfeld befanden sich Großmütter und Kinder und kaum etwas Mannbares dazwischen, und wenn, dann durch Korpulenz, Schwabbeligkeit und Gebrechen verunziert. Er war enttäuscht und gelangweilt – und dennoch drückte sein Glied vergebens gegen den Stoff, richtete sich pochend Stück für Stück auf, und wie sehr Prior sich auch drehte und wendete, das Glied strebte immer höher und höher. Es schien, als hätte sich die Eichel im Netz des Schrittzwickels verfangen und wäre zu dumm, zu begreifen, daß sie sich erst daraus befreien konnte, wenn sie ein wenig abschwell.

Ein Angestelltentyp mit dickem Bauch und sonnengebräunter Haut schlurfte vorbei und warf Prior einen Blick

zu. Hatte der Naseweis etwas gesehen? Priors Hose wölbte sich noch ein Stück weiter nach außen, während er dagegen ankämpfte, daß er im ganzen Gesicht rot anlief. Natürlich konnte er nicht aufstehen, und die Anwesenheit einer Matrone mit Argusaugen war der Grund dafür, daß er das eingeklemmte Glied nicht mit der Hand befreite. Im Geiste sah er schon vor sich, wie die Matrone zum nächsten Bademeister lief und lauthals schrie, was der Mann da Unanständiges trieb, während sich eine Menge Schaulustige um ihn scharten und in der Ferne Polizeisirenen immer näher kamen. Nein, er konnte sich unmöglich zwischen die Beine fassen!

Er ließ den Blick verzweifelt über den Strand schweifen, als könnte er andere daran hindern, ihn anzusehen, indem er sie zuerst ansah. Aber noch schenkte ihm niemand Aufmerksamkeit. Er sah zwei kleine Kinder dicht am Wasser spielen, wo sie mit einer Schaufel und den Händen eine primitive Sandburg bauten. Der Junge vergrub gleichzeitig die Beine und schaufelte, zur Frustration seiner Schwester, immer wieder Sand der feuchten Burgmauer auf sich.

Da kam Prior schlagartig die Lösung in den Sinn. Er konnte seine Beine ebenfalls im Sand vergraben, bis hoch zum Schritt. Das mochte ein kindisches Spiel sein, aber gewiß kein Fehlverhalten, ganz gleich, in welchem Alter. So konnte er die verräterische Wölbung verstecken, bis sich die Situation entspannte. Vielleicht war es bis dahin sogar spät genug, in der Stadt ein bißchen auf den Putz zu hauen, damit sein allzeit bereites Glied abgelenkt wurde und ihm weitere Peinlichkeiten erspart blieben.

Prior schaufelte Sand auf seine Füße und häufte ihn unter den angewinkelten Knien auf. An der Oberfläche waren die Körnchen heiß, aber darunter kühl, doch die Berührung

spornte seinen übereifrigen Penis zu noch größerer Anstrengung an. Es erforderte viel Sand, ihn zu bedecken, und Prior stieß schon sehr bald auf gröberen Kies darunter. Es schien auf eine anstrengende Arbeit hinauszulaufen, zumal zahlreiche scharfkantige Muschelscherben in dem dicht gepackten Sand der tieferen Schicht eingebettet waren. Leider doch kein Kinderspiel. Wenn er nicht aufpaßte, würde er sich alle Finger aufschneiden. Er spannte die Kiefermuskeln an, buddelte weiter und versuchte, sich durch die Arbeit geistig abzulenken.

Plötzlich fiel sanft und kühl ein Schatten auf ihn. Prior schaute auf und erblickte ein phänomenales Paar Beine, die in einem durchscheinenden knielangen Rock verschwanden. Was sich darüber befand, konnte man wegen der grellen Sonne nur schwer erkennen, doch die Silhouette erwies sich als atemberaubend weiblich. Priors Glied, das erste Ermüdungserscheinungen gezeigt hatte, drängte erneut mit Macht gegen den Stoff. Es war so gut wie ausgeschlossen, daß die Frau das übersehen konnte.

»Bauen Sie eine Sandburg?« fragte sie mit leiser, heiserer Stimme.

»Hmpf«, stimmte er zu und preßte die Knie zusammen. Der mühsam aufgetürmte Sand fiel bröckelnd in sich zusammen und gab noch mehr vom Hauptturm der Burg frei.

»Lassen Sie sehen«, sagte sie, ging vor ihm in die Hocke und spreizte mit ihrer kühlen Hand behutsam seine Knie.

Der Stoff über seinem Schritt wölbte sich dem begutachtenden Blick voll Eifer entgegen. Jetzt konnte Prior zwischen ihre hübschen, wohlgeformten Schenkel sehen, unter den Rock, der über ihre Knie hochgerutscht war. Das feste und rundliche Panorama lag nur an der tiefsten Stelle

ärgerlicherweise in einem dunklen Schatten, der alles verdeckte.

»Sie haben nicht genug Sand«, erklärte sie. Wegen der Sonne konnte er ihr Gesicht immer noch nicht sehen, aber inzwischen hatten sich seine Augen soweit angepaßt, daß er den Schatten unter ihrem Rock durchdringen konnte. Und jetzt sah er, daß ihre Scham bar eines Höschens oder anderen Schutzes war. Der Brise ausgeliefert.

»Lassen Sie mir Zeit«, sagte er und kratzte kläglich etwas mehr Sand zusammen. Zeit? Sand? Er konnte etwas ganz anderes sehen, das er wollte! Würde sich das alles doch nur nicht mitten am Nachmittag an einem öffentlichen Strand abspielen.

»Ich grabe Sie ein«, sagte sie anzüglich, während sich ein Schenkelmuskel unter dem Rock spannte. Was hatte sie für Beine! Sie schaufelte Sand aus einem weiten Halbkreis herbei, so daß ihre Schenkelmuskeln bei jeder Bewegung spielten, und türmte diesen Sand rings um Priors Hose herum auf. »Hinlegen.« Sie tätschelte Sand um seinen Schritt herum fest.

Hinlegen? Sein Glied würde jeden Moment zum Mond hochschnellen.

Oh – sie meinte *ihn*. Prior legte sich zurück und spürte, wie die Spannung zwischen seinen Beinen so zunahm, daß es fast schmerzhaft wurde. Sie schaufelte kühlen Sand auf alles und klöpfelte ihn an entscheidender Stelle fest. »Sie liegen nicht besonders bequem«, murmelte sie. »Wie ist Ihr Name?«

Wenigstens diesbezüglich konnte er dienlich sein. »Prior Gross.«

Sie lachte, so daß ihr Busen wogte. Ihr Oberkörper war wohlproportioniert; da ihn die untere Hälfte so abgelenkt

hatte, war ihm das bisher gar nicht aufgefallen. »Armer Priapus, der Gott des Sex! Sie *sind* ein Unhold! Kein Wunder fühlte ich mich zu Ihnen hingezogen. Ich dachte, es würde nur an Ihrem Zustand liegen.«

Was meinte sie damit? Daß sie Männer mit Erektionen wittern konnte? »Woher wußten Sie? Äh, das mit meinem Namen.« Er versuchte, es wie Geplänkel klingen zu lassen, war jedoch selbst neugierig. Sie hatte seinen Namen korrekt abgeleitet. Die meisten Menschen wußten so gut wie nichts über Mythologie, und sie schien nicht unbedingt der Gelehrtentyp zu sein.

»Ich bin ein Sukkubus«, sagte sie nüchtern. »Wir alle verehren Priapus.«

Daraufhin rang sich Prior selbst ein Lachen ab, was freilich den Wulst in seiner Hose erschütterte; der Sand bekam Risse, als hätte er ein geringfügiges Erdbeben erlebt. »Ein Sukkubus? Ein weiblicher Dämon?«

»Der schlafende Männer besucht und ihren Samen erntet«, sagte sie. »Es ist alles recht einleuchtend. Wenn ich eine gute Ladung abbekommen habe, verwandle ich mich in einen Inkubus und suche nach einer Gefährtin. Finde ich schnell genug ein schlafendes Mädchen, dann kann ich sie sogar schwängern – und der Mann, den ich vorher hatte, ist der biologische Vater. In diesem Zeitalter der Bluttests und Genanalysen kann das zu interessanten Situationen führen.«

»Künstliche Befruchtung auf die harte Tour«, sagte Prior, der kein Wort glaubte, aber von ihrer Haltung fasziniert war. Sie wollte ganz eindeutig etwas aufreißen, und er würde sich mit größtem Vergnügen aufreißen lassen. »Darum haben manche Männer behauptet, sie seien reingelegt worden,

wenn Bluttest sie eindeutig überführten. Sie hatten stellvertretend außerehelichen Verkehr.«

Inzwischen hatte sie eine reichliche Menge Sand um ihn herum aufgeschichtet. »Wie ich sehe, glauben Sie mir nicht, daher möchte ich es Ihnen vorführen. Ich werde gleich jetzt, hier am Strand, einem Mädchen einen Braten von Ihnen in die Röhre schieben.« Sie beugte sich vor, setzte sich auf seine Leibesmitte und breitete den dunklen Rock über dem Hügel aus. Der anzügliche Druck stimulierte Priors Glied so sehr, daß er um ein Haar spontan abgespritzt hätte.

»Machen Sie das«, sagte er. Was für ein Ausdruck, und das von einer Frau. Und sie sah aus wie ein Playmate des Monats. Sie hätte jeden Mann auf der Welt haben können, indem sie ihm einfach nur zeigte, was sie Prior gezeigt hatte.

Das war verdächtig. Prior war kein braungebrannter Strandhengst. Meistens mußte er für das bezahlen, was er wollte, und eine Torte wie sie lag weit außerhalb seiner Preisklasse.

»Sie müssen dabei schlafen«, sagte sie. »Das ist ein Gesetz.«

»Was für ein Gesetz?« Er rechnete halb damit, daß sie hundertfünfzig Dollar im voraus verlangen würde.

»Das Gesetz der Dämonen. Sukkubi besuchen nur schlafende Männer. Das liegt in unserer Natur.«

»Warum sind Sie dann hier?« wollte er wissen. Ihr Getue machte ihn so richtig heiß. Diesen Teil ihres Gewerbes beherrschte sie wirklich glänzend! Sollte er die Augen zumachen, damit er nicht sah, wie sie ihm die Brieftasche stibitzte? Keine Chance; die Brieftasche hatte er vorsichtshalber im Auto gelassen.

Sie antwortete nicht gleich. Sie schob eine Hand in ihren Bund und zwängte sie nach unten, bis sie ihn mit den Fin-

gern berührte. Sie wischte den Sand zwischen ihren Beinen weg. Ein geschicktes Manöver, und irgendwie sah alles von außen ganz unverfänglich aus. Niemand konnte sehen, was sie mit der verborgenen Hand machte. »Bei Tageslicht ist vieles langweilig.«

Jetzt war sie fertig mit der Hand; er spürte ihre Berührung auf der straff gespannten Hose, wo sie über den Reißverschluss strich. Er hatte geglaubt, er hätte den Höchststand seiner Erregung schon erreicht, aber das trieb ihn in ungeahnte Höhen.

»Du hast dir also gedacht, du könntest ein kleines nachmittägliches Geschäft machen«, sagte er. »Aber ich schlafe nicht.« Warum zankte er mit ihr? Wenn sie jetzt ging, würde er seine Erektion vielleicht nie mehr loswerden. Priapismus nannte man das: eine Dauererektion. Ihm war klar, daß das äußerst unangenehm werden konnte.

»Das habe ich gesagt. Aber wenn du einfach die Augen zumachst und gleichmäßig atmest, geht es auch. Niemand wird es erfahren.«

Na gut, dachte er. Sie hatten keine Vereinbarung getroffen. Und wenn sie ihr Geld *nach* der Dienstleistung eintreiben wollte, würde sie Pech haben. Er machte die Augen zu.

»Das ist gut.« Mit der verborgenen Hand zog sie den Reißverschluss hinunter, öffnete ihn geschickt, streifte das Netz beiseite. Sein Penis schnellte heraus, schmerzte wieder, nachdem der Druck von ihm genommen worden war, zögerte jedoch nicht, sich zu voller Größe aufzurichten.

Prior öffnete ein Auge zaghaft einen Spalt und linste, aber alles war unter ihrem Rock verborgen, der jetzt voluminös wirkte. Ein Meisterwerk der Schneiderkunst, das ihr kaum über die Knie reichte, aber bei nächster Gelegenheit rein al-

les bedeckte. Aber natürlich war ein Sukkubus magisch, ergo mußte auch ihr Rock magisch sein. Es sah aus, als wäre er weiterhin mit Sand bedeckt, als säße das Mädchen in aller Unschuld auf dem Sandhaufen. Ein Spiel unter Freunden. Schönes Spiel!

»Augen zu«, ermahnte sie ihn sanft, während sie mit den Fingern sein Glied massierte und die letzten Millimeter Wachstum herauskitzelte. »Man kann nie wissen, wann der Vorgesetzte zusieht.«

Der Vorgesetzte! War das ein unsichtbarer Satyr, der jeden Vollzug mit einem Abakus aufrechnet? Aber Prior gehorchte. An sich gab es ja auch nichts zu sehen; selbst ihre drallen Brüste wirkten aus diesem Blickwinkel keusch.

Aber zu *spüren* gab es etwas. Da ihm das Sehen verwehrt wurde, verstärkte das Gehirn die Berührungen. Sie bewegte die muskulösen Schenkel, rückte die Pobacken zurecht – und dann berührte warmes, feuchtes Fleisch seinen abgewinkelten Schaft. Die pulsierende Spalte, die er erblickt hatte, als sie vor ihm kauerte, war im Begriff, sein eigenes Fleisch in sich aufzunehmen.

Aber der Winkel stimmte nicht. Die geschmeidigen Schamlippen berührten die lange Seite, nicht das für den Arbeitseinsatz bestimmte Ende. Er war kurz davor, ins Leere abzuspitzen – oder in ihren Rock – und konnte nicht korrigierend mit den Händen eingreifen.

Aber schon griff sie helfend ein, richtete seine pulsierende Stange auf, streichelte die Eichel. Der Winkel änderte sich, die Spitze drängte gegen den feuchten Kanal und bohrte sich entzückt in die warme Höhle.

»Wann bekommst du endlich deine Erektion?« fragte sie pikiert. »Magst du keine Frauen?«

Das Organ sank in die Öffnung, oder besser gesagt, bohrte sich hinein. Prior spürte, wie die geschmierte Spalte die Spitze passierte und den gesamten Schaft in sich aufnahm. Ihr Fleisch schloß sich rhythmisch um seines. »Das ist es!« keuchte er.

»Aber das sind gerade mal vierzehn Zentimeter! Ich mag mindestens achtzehn und kann zwanzig vertragen. In der allergrößten Not auch schon mal fünfundzwanzig.«

»Dreizehn Zentimeter und acht Millimeter!« flüsterte er. »Erigiert.«

»Du meinst, diese ganzen Schwingungen, die ich empfangen habe, deine Sorge, man könnte deinen Ständer wie einen Turm im Umkreis von Meilen sehen ... das alles nur wegen vierzehn Zentimetern?«

»Ich habe eine ehrgeizige Phantasie«, gab er zu.

»Ehrgeizig! Das ist Betrug!« sagte sie erbost. »Und ich dachte mir, hier würde ich meine Büchse mal so richtig gefüllt bekommen ...« Sie bewegte die Pobacken so, daß er noch tiefer eindrang. »Ich bin davon ausgegangen, daß jemand, der nach Priapus benannt ist –«

»Das war das Wunschdenken meines Vaters.« Er hatte das alles schon erlebt. »Doch mein Dödel ist eben so geworden, wie er ist. Potent, aber klein.«

Sie seufzte und quetschte ihn innerlich. »Na ja, jetzt ist es zu spät, der verschütteten Milch nachzuweinen – nicht, daß ich je welche verschütten würde. Bringen wir es hinter uns.«

Während sie das sagte, zog sie die Muskeln ihrer Vagina gebieterisch zusammen und melkte ihn einmalig ab. Der Orgasmus raste durch seinen ganzen Körper wie Feuer durch trockenes Unterholz. Er kam sofort und stemmte die Hüften

## Kapitel 7 – Wettbewerb

Das Geschehen andernorts weckte wieder seine Aufmerksamkeit. Dem Satyr war es endlich gelungen, die Barriere zu überwinden und in die untere Körperöffnung der Frau im Korsett einzudringen. Er bediente sie mit der Inbrunst eines langen Wartens, das endlich zu Ende gegangen war, während die Zuschauer im Einklang mit seinen Stößen klatschten. Ansonsten verlief alles routinemäßig, wenn man die Zusammensetzung der Gäste berücksichtigte.

»Hast du Gleichbedeutend schon kennengelernt?« wollte der Sukkubus wissen, als sie neben ihn trat.

»Aber unbedingt. Sie – hat Proben genommen.«

»Natürlich. Sie ist Ärztin. Vermutlich ist sie schon im Labor und analysiert sie. Sie wird die Wahrheit ans Licht bringen.«

»Eine erstaunliche Frau.«

»Sie ist gar nichts. Du solltest ihre Schwester Oubliette sehen.«

»Kann ich mir vorstellen.«

»Das bezweifle ich.«

Der Satyr war mit der Frau im Korsett fertig und machte sich auf die Suche nach einer neuen Romanze. »Komm mit, Bananenschwanz«, sagte der Sukkubus und löste sich von Prior. »Diese sterblichen Damen bringen es einfach nicht. Ihre Fotzen sind nur aus Fleisch. Ich zeige dir, wie man fickt, daß man es nie wieder vergißt.«

Der Satyr wandte sich mit einem Schnauben zu ihr um. »Tatsächlich, Sukkupussi? Ihr Zweigeslechtlichen bildet

euch ein, daß ihr alles wißt! Ihr seid nur Amateure. Mal sehen, ob du *dieses* Fickgerät fassen kannst!« Und damit präsentierte er seine eindrucksvolle Waffe, die trotz der jüngsten Anstrengung immer noch lang und steif aufragte. Ein Satyr war per definitionem unersättlich; sein Glied stets allzeit bereit.

»Das nennst du ein Fickgerät?« fragte sie herablassend.  
»Dann sieh mal meine Fickmaschine!«

Sie gingen es im Stehen an, während die Zuschauer einen großen Kreis bildeten. Prior sah erstaunt zu, wie der turmgleiche Penis in die weite, offene Spalte gerammt wurde – zwanzig, fünfundzwanzig, dreißig Zentimeter. Sie hatte gesagt im Notfall könnte sie fünfundzwanzig fassen, womit sie offenkundig untertrieben hatte. »Ist das tief genug, Schwester?« grunzte der Satyr. »Ich bin schon vor vier Zentimetern auf Grund gestoßen ...«

»Ich weiß nicht, Bruder. Wann schiebst du ihn endlich rein?«

Mit einem entrüsteten Schnauben legte der Satyr noch einmal zwei Zentimeter nach, auch wenn es offenbar keine leichte Übung war. Der Ansatz seines Glieds dehnte ihre Spalte extrem und sah fast wie ein drittes Bein aus, aber sie schien es nicht zu bemerken. Das mußte gespielt sein, bestimmt litt sie innerlich Schmerzen, weil ihr Dämonenkanal sechs Zentimeter überdehnt wurde. Vielleicht war ihr Fleisch ja aber auch elastischer als das einer Sterblichen.

»Laß endlich das Vorspiel sein und komm zur Sache, Großväterchen!« spottete sie tapfer.

Der Satyr hämmerte auf die Nahtstelle und schob sich mit kurzen, heftigen Stößen seines Hinterteils mit dem kurzen Stummelschwänzchen noch tiefer rein. Nach und nach ver-

schwand auch der letzte Millimeter des enormen Gemächts in ihrem Inneren. Sie tänzelten auf dem Boden herum, zwei Gestalten mit einem Unterleib, und jeder einzelne Zuschauer staunte über die unfafßbare Vereinigung.

Der Satyr fing jetzt ernsthaft an zu stoßen. Langsam kam das glitschige Horn zwei Zentimeter heraus, langsam wurde es wieder hineingedrückt. Prior sah, daß die Hüften des Sukkubus bei jedem Stoß anschwellen, so sehr dehnte die Masse des baumstammartigen Geräts sie aus. Flüssigkeit tropfte auf den Boden – kein Samen, sondern Gleitflüssigkeit. Das Tempo wurde schneller; auf der Höhe eines jeden Stoßes wurden die Füße des Sukkubus vom Boden hochgehoben, ihre Brüste, die sich aus dem Kleid wölbten, so daß die Brustwarzen selbst wie winzige Penisse aufragten, waren in Schweiß gebadet. »Besorg es mir, Ziegenböckchen!« stöhnte sie.

Dann kam er. Er stieß so fest zu, daß sie in die Luft gehoben wurde und da blieb, auf seinem Phallus aufgespießt. Sie schlang die Beine um seine schlanken Hüften und verhakte die Füße ineinander; so ritt sie ihn, während er den Oberkörper heftig krümmte. Prior bildete sich ein, daß er einen Wulst sehen konnte, da die Flüssigkeit in dem Satyr eine Beule bildete, die zu einer Öffnung hinausschießen wollte, die in diesem Stadium viel zu klein zu sein schien.

Ein Geräusch ertönte, als würde Dampf entweichen. Der Sukkubus lehnte sich zurück und breitete die Arme aus, so daß sie am Oberkörper des Satyrs aufragte wie ein Phallus mit Brüsten. Sein Bauch schien in sich zusammenzufallen, genau wie ihrer, als die Flüssigkeit schließlich in einer Abfolge grotesker Zuckungen hinausgeschleudert wurde. Was für ein Erguß!

Schließlich beugte sie sich rückwärts bis auf den Boden

hinunter, als würde die Masse des Ejakulats ihren Bauch aufblähen, und glitt schlurpsend von seinem Pfahl. Dieses unglaubliche Glied war immer noch steif; als ihr Gewicht es nicht mehr niederdrückte, schnellte es glänzend in die Höhe.

Sie verwandelte sich bereits, Brüste und Hüfte wurden flacher, aber ihr Unterleib wirkte immer noch aufgedunsen. »Bück dich, Onkel!« rief der Sukkubus, während der Penis ausgefahren wurde, wo eben noch das Loch gewesen war.

»Wenn du dem gewachsen bist!« sagte der Satyr und streckte seine haarige Kehrseite hin.

Der Inkubus drängte sein Instrument gegen den engen Anus und packte den anderen der besseren Hebelwirkung wegen an der Taille. Prior war abgestoßen, konnte den Blick jedoch nicht von dem Schauspiel abwenden. Das Glied konnte nicht eindringen. »Nun mach schon dein Kackloch auf, Vetter!«

»Mach du erst mal dein Pinkelrohr steif!« antwortete der Satyr. Doch die Öffnung gab langsam nach und der kahle Kopf drang die ersten drei bis vier Zentimeter ein. Das Publikum applaudierte.

Nach diesem ersten Durchbruch gab der Schließmuskel auf, so daß der Inkubus auch den Rest seines geschmierten Organs in voller Länge und Tiefe einführen konnte. Als alles proper eingeführt war, fing auch der Dämon an zu stoßen. Abermals ließen die rammenden Stöße den Boden erbeben, während das Tempo langsam gesteigert wurde. Wieder nahm der Orgasmus tief im Fundament seinen Anfang und baute sich mit dem Druck eines Feuerwehrhydranten auf. Die Ladung bahnte sich als Beule einen Weg in den Körper zurück, aus dem sie gekommen war und schien Umfang des Pe-

nis und Dehnung des Anus zu verdoppeln, als sie hinausgeschleudert wurde. Jetzt blähte sich der Bauch des Satyrs auf, als wäre er prall gefüllt worden. Jemand gab ein Geräusch von sich, halb Schrei und halb Seufzer, da die monumentale, wuchtige Urgewalt dieses Verkehrs ihren Eindruck nicht verfehlte, aber Prior konnte nicht sagen, ob es der Satyr, der Inkubus oder das Publikum gewesen war.

Eine Runde war beendet. Aber damit war der Wettbewerb noch längst nicht vorbei. Prior sah weiterhin von Grausen gepackt zu, wenn seine Unterhose auch völlig von seinem eigenen spontanen Erguß durchnäßt war.

Der Inkubus veränderte sich ohne den Penis herauszuziehen. Dafür sorgte die Verwandlung: Augenblicke später stand der Sukkubus da und drückte die Vagina an den Anus des Satyrs.

Der furzte.

»Touché!« rief der Vampir aus.

Dann begannen sie die zweite Runde. Prior wußte, die würde schlimmer werden als die erste, denn die Beule war größer geworden. Einem der beiden würde garantiert die Röhre platzen!

## Nachbemerkung des Autors

Jedes Buch hat seine Geschichte, und dieses mehr als manches andere. Zuerst ein kurzer historischer Abriß.

Damals, 1969, suchte ich ständig nach neuen Absatzmärkten, da ich, wie die meisten Schriftsteller, mehr Probleme damit hatte, Material veröffentlicht als geschrieben zu bekommen. Andere Autoren des Phantastischen versuchten, Erotika zu schreiben, und man sagte mir, daß ein Lektor bei Essex House besonders interessante Sachen herausbrachte. Also fragte ich nach und erhielt mehrere Bücher als Musterbeispiele. Ich las sie, und es handelte sich tatsächlich um phantastische Erotika. Damit meine ich, es handelte sich um Erotik, mit jeder Menge heißem Sex, aber auch um Fantasy oder Science Fiction – Sachen, die man normalerweise in einem Genre nicht sah, dem es sehr an Romantik und vollkommen an Sex fehlte. Ja, so etwas konnte ich auch schreiben.

Also begann ich mit der Niederschrift von *Dreizehn Zentimeter und acht Millimeter erigiert*, und der Titel spielte auf die Größe des kurzen Penis des Protagonisten an. Alles lief gut, ich ließ ihn am Strand einem Sukkubus begegnen, der die erstaunliche, Geschlechtskrankheiten heilende Eigenschaft seines Smegmas entdeckte. Dann lief er Gleichbedeutend Drmed über den Weg, der üppigen, idealistischen und skrupellosen Ärztin und Forscherin, und er verlor sein erstaunliches kleines Glied.

Etwa zu dem Zeitpunkt kam mir der potentielle Abnehmer abhanden. Der innovative Lektor war von einem auf den anderen Tag entlassen und die phantastische Reihe eingestellt

worden. Meine Hoffnungen wurden so unvermittelt abgeschnitten wie Priors Penis. Also ließ ich den Roman liegen und wandte mich konventionelleren Genrestoffen zu. Aber es ließ mir keine Ruhe, und nach etwa einem Jahr machte ich mich daran, den Roman rein aus Prinzip zu beenden.

Das war eine Herausforderungen, denn mir waren die anfänglichen Ideen ausgegangen. Was konnte ich schreiben, das so phantastisch war wie das, was ich bereits geschrieben hatte? Ich las in meiner Kartei noch nicht verwendeter Einfälle nach und fand einen, der nirgendwo reinpaßte. Nichts Erotisches, aber vielleicht konnte man es ja anpassen. So entstand der Teil über den Eiskremberg mit seiner bunt zusammengewürfelten Schar von Figuren – wie hat Ihnen der schwarz-weiße Schlitten gefallen, der den Hang hinuntersaust? –, und daraus leitete ich den profanen Schluß des Romans ab, als ich versuchte, mir eine Erklärung für diesen Berg auszudenken. Ich war besorgt, Leser könnten die vollkommen verschiedenen Elemente der Geschichte entlarven, aber dazu erhielt ich nie einen Kommentar oder eine Beschwerde. Vielleicht ist es ja, genau wie beim Inhalt von Würsten, doch besser, wenn man die Inspiration eines Autors für seine Story nicht zu eingehend unter die Lupe nimmt.

Der Roman wurde also geschrieben – ohne einen Abnehmer. Für die normalen Pornoverlage taugte er nicht wegen seiner phantastischen Elemente und weil fröhlich deren Tabus verletzt wurden, weil ich unverhohlen Geschlechtskrankheiten, Fäkalien und die Tatsache ansprach, daß ein Mann eben *nicht* unbegrenzt und in schneller Folge eine Frau nach der anderen bedienen kann. Einmal dachte ein herkömmlicher Verlag, Bantam Books, über eine Veröffentlichung nach; der zuständige Lektor sagte, die Lektüre hätte einigen

Leuten dort Schweißausbrüche verschafft, aber dann entschied man, daß man doch nicht so tief ins erotische Genre eintauchen wollte. Ein anderer Lektor zeigte Interesse, fand dann aber einen besseren Job bei einem anderen Verlag, der keine Pornographie veröffentlichte, wo er mit einem jungen Schriftsteller namens Dean Koontz arbeitete. Mein Verlust wurde so Deans Gewinn, der das beste daraus machte. Und so blieb der Roman in der Schublade, ein Opfer seines Inhalts und unglücklicher Zufälle.

Bis ihn Charles Platt fünfzehn Jahre später in meiner Bibliographie aufgelistet sah und ihn sehen wollte. Das Buch gefiel ihm, und er gründete seinen eigenen Verlag, Black Sheep Press, um ihn zu veröffentlichen. Der Titel gefiel ihm allerdings nicht, und nach einigem Hin und Her kam er auf *Pornutopia*, was ideal zu sein schien. Aber er fand keinen Drucker, der das Buch druckte; selbst die, die angeblich keine Vorbehalte kannten, wurden plötzlich zimperlich, als sie das Manuskript lasen. Da Black Sheep es nicht veröffentlichen konnte, machte der Verlag wieder dicht. Aber es wurde ein anderer potentieller Verleger gefunden, Phil Gurlik, der Tafford gründete, mit diesem Roman anfang und danach noch einige weitere von mir veröffentlichte. Am Ende wurde es also eine fruchtbare Zusammenarbeit.

*Pornutopia* verkaufte sich bei Tafford langsam, aber kontinuierlich; es war, wie man in der Branche sagt, ein prima Backlisttitel. Das Buch erlebte drei Auflagen, obwohl man mindestens einundzwanzig Jahre alt sein mußte, damit man es kaufen konnte. Es freut mich persönlich, daß ich im Lauf der Jahre nie Beschwerden über den Inhalt bekommen habe, weder daß nicht gehalten wurde, was versprochen worden war, noch daß es ein Kind in die Finger bekam und ausflippte. (Na

gut, ein Mädchen unter zwanzig schaffte es, einen Blick hineinzuwerfen. »Oh, meine verlorene Unschuld!« lamentierte sie.) Unsere Verkaufsbeschränkungen scheinen also gewirkt zu haben. Ich will meine Leser wirklich nicht vor den Kopf stoßen, aber ich will mich auch nicht auf »sicheres« Material beschränken.

Dann machte Tafford dicht und wir suchten einen Online-Verlag. Wir fanden einen, Electric Bookworm, der Konkurs anmelden mußte, bevor er den Roman herausbringen konnte. Zurück auf Feld 1. Derweil war der Roman zu einer Rarität geworden, aber die Nachfrage blieb konstant, so erschien einmal ein Raubdruck, oder aber den Leuten wurden bis zu hundertfünfzig Dollar oder mehr für ein Exemplar abgeknöpft. So ein Preis für so ein schmutziges Buch! Ich wollte dem einen Riegel vorschreiben, weil ich es nicht mag, wenn meine Leser von Raffkes abkassiert werden.

Und so landeten wir wieder bei jemand Neuem, Daniel Reitz, der seinen eigenen Verlag gründen mußte, damit er es veröffentlichen konnte (etablierte Verleger werden schnell konservativ), und so entstand Mundania Press. Und so kam diese Neuausgabe zustande, die ich geringfügig überarbeitete, überwiegend orthografisch, womit die Eliminierung überflüssiger Ausrufungszeichen und dergleichen gemeint ist, und ich fügte Titel für die Kapitel ein. Wir versprechen, daß wir die Leser nicht mit lächerlichen Preisen über den Tisch ziehen, und wir haben die Altersfreigabe ein wenig gesenkt, da die Leute heute früher reif zu werden scheinen und die gesellschaftlichen Zwänge etwas gelockert wurden. Heute kann es jeder kaufen, der über achtzehn ist. Aber es bleibt ein schmutziges Buch; nur damit diesbezüglich keine Mißverständnisse aufkommen. Schicken Sie es nicht in Geschenk-

papier eingewickelt an Ihre altjüngferliche Tante oder Ihren Gemeindepfarrer.

Wenn alles gutgeht, schreibe ich eine Fortsetzung, *Der magische Furz*, die da anfängt, wo Pornutopia aufhört, und Prior Gross zu neuen, grandios anstößigen erotischen und skatologischen Höhen führt. Ich habe da ein paar verrückte neue Ideen und will mal sehen, was sich damit anstellen läßt. Anrühlich wird es auf jeden Fall.

Und nein, ich habe wirklich ernste Zweifel, daß Hollywood je einen der Romane verfilmen wird.

Sie können dieses Buch bei Ihrer Buchhandlung bestellen, oder direkt beim Verlag. Benutzen Sie dazu folgenden Link: [www.edition-phantasia.de](http://www.edition-phantasia.de)